

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlags-Handlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.  
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.  
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 34.

Sonntag den 18. März 1888.

XXVII. Jahrgang.

## Die Volksschule.

Die Schule ist es in erster Linie, welche dem Geistesleben der heranwachsenden Generation Inhalt und Richtung giebt. Wird die Jugend in der Schule im liberalen Sinne erzogen, so wird die Mehrzahl des heranwachsenden Geschlechtes aller Voraussicht nach liberal gesinnt sein. Steht der Schulunterricht unter klerikalem Einflusse, so ist mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Geistesströmung der nächsten Generation eine dem Klerikalismus günstige sein werde. Gelänge es endlich, in den Schulunterricht einen Hauch nationalen Geistes zu bringen, so würde ohne Zweifel das Stammesbewußtsein unserer Nachkommen ein kräftigeres und reineres sein, als das unserer Zeitgenossen, welches bei Vielen und in ganzen Gegenden fast noch Alles zu wünschen übrig läßt. Daß wir uns eine nationale Erziehung nicht als systematische Aufreizung zum Hass gegen andere Nationen vorstellen, wie sie vielfach von slavischen Lehrern geübt wird, ist natürlich. Fortgesetztes Hinweisen auf die Vorzüge des eigenen Volkes und Vorführung der Leistungen desselben auf den verschiedensten Gebieten reichen aus, ein kräftiges unaustilgbares Nationalgefühl in die Herzen der Jugend zu pflanzen.

Aus dieser Eigenthümlichkeit der Schule, daß sie nämlich bestimmend auf die Geistesrichtung, auf die Denkweise und Charakterbildung wirkt, erklärt sich das Bestreben aller politischen Parteien, einen maßgebenden Einfluß auf die Schule zu erlangen. In Belgien, wo die politischen Gegensätze besonders scharf zugepißt sind, bildet die Schule geradezu das Hauptobjekt des Kampfes zwischen Liberalen und Klerikalen; bei uns in Oesterreich aber verhält sich die Sache ganz ähnlich, nur daß hier durch das Hinzutreten des nationalen Momentes die Sachlage sich noch verwickelter darstellt. Die verschiedenen Parteien erkennen eben, daß die Schule nicht bloß ein Kulturmittel, sondern ein politischer Machtfaktor ist, und es ist daher ganz vergeblich, wenn man auf Grund einer sonst ganz schönen, aber grauen Theorie das Unterrichtswesen als ein neutrales Gebiet er-

klären will, das von den politischen Partekämpfen nicht berührt werden dürfe.

Wie die Dinge gegenwärtig stehen, haben wir alle Ursache zu ernster Sorge um die Zukunft unseres Schulwesens, denn der politische Himmel ist mit schwarzen Kuten behangen und mancherlei Anzeichen lassen den Ausbruch eines Gewitters verheerender Art als wahrscheinlich erscheinen, wenn wir auch den Blechdonner der Ley Richtenstein derzeit noch nicht zu fürchten brauchen. Den Klerikalen ist trotz ihrer bisherigen Mißerfolge in den verschiedenen Landtagen der Ramm mächtig geschwollen. Sie wissen, daß sie im Reichsrathe sozusagen das Jünglein an der Wage bilden, und daß ohne ihre Unterstützung die Tage der Regierung des Grafen Taaffe gezählt wären. Was uns jedoch die Lage besonders bedenklich erscheinen läßt, das ist die Thatsache, daß es gar nicht einmal eines legislatorischen Aktes, sondern nur einer privaten Verständigung zwischen der Regierung und den Klerikalen bedarf, um den letzteren in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Schule vollständig zu überliefern. Es sind, wenn wir uns recht erinnern, kaum zwei Jahre vergangen, daß ein Priester zum Landes-Schulinspektor für Mähren ernannt wurde. Es wurde über dieses Ereigniß mancherlei gesprochen und geschrieben, aber nach unserer Ueberzeugung hat dasselbe lange nicht jene Würdigung gefunden, welche es thatsächlich verdiente. Denn die Bedeutung dieser Ernennung liegt darin, daß die Regierung den Klerikalen zuliebe von dem Rechte Gebrauch macht, sich bei Bestellung von Schulinspektoren nicht von pädagogischen, sondern von politischen Beweggründen leiten zu lassen. Wohlverstanden: von dem Rechte! Die Regierung ist nämlich in Bezug auf die Wahl der Person des Schulinspektors durch kein Gesetz gebunden, sie kann ernennen, wenn sie will, und wenn es ihr heute beliebt, Herrn Dr. Gregorez zum Landes-Schulinspektor von Steiermark zu ernennen, so giebt es kein gesetzliches Mittel, um die Aufhebung einer solchen Ernennung zu erzwingen. Wie nun, wenn die Regierung, um sich die Unterstützung der Klerikalen zu sichern, in Zukunft sämmtliche Landes- und Bezirks-Schulinspektorate mit

Geistlichen besetzt? Das gesammte Schulwesen kommt in diesem Falle unter die Herrschaft der Klerikalen, ohne das an den bestehenden Gesetzen auch nur ein Buchstabe geändert zu werden braucht.

Wir haben schon mehr als eine trübe Erfahrung über den legislatorischen Werth der verfassungstreuen Aera machen müssen und es sollte uns baß verwundern, wenn uns die eben angedeutete erspart bleiben würde. Das eben ist der Fluch der liberalen Gesetzmacherei, daß sie immer von unfruchtbaren Doktrinen, statt von praktischen Erwägungen ausgeht und daß sie vor lauter kleinlicher Prinzipienerei die wichtigsten Dinge übersieht und Lücken offen läßt, durch welche die Gegner sich ohneweiters einschleichen können; die Unterlassung der Erklärung der deutschen zur Staatsprache, die Schaffung des Gleichberechtigungssparagraphen, die Bestimmung, daß fremdsprachige Schulen unter bestimmten Umständen von den Gemeinden erhalten werden müssen, — alle diese legislatorischen Sünden fallen der liberalen Aera zur Last; und da jammern die liberalen Blätter über den Rückgang des Deutschthums und des Liberalismus auf allen Gebieten!

Es ist schwer, angesichts solcher Wahrnehmungen ruhig zu bleiben. Da ringen und kämpfen die besten Söhne unseres Volkes unverdroffen um unsere heiligsten Güter und scheuen nicht Opfer und Gefahren für die heilige Sache, doch vergebens ist ihr Bemühen, und warum? Weil andere, welche sich auch deutsch nennen, zur Zeit ihrer Herrschaft ihre Aufgaben so ganz und gar nicht verstanden, oder so ganz und gar vernachlässigt haben. Denn das ist ja doch eine Thatsache, daß für unsere gegenwärtige Lage die liberale Aera verantwortlich ist. Hätte man damals andere Gesetze geschaffen, so stände es besser mit uns. Das dormalige Regierungssystem ist nur möglich geworden durch die Fehler der Liberalen, und wenn unsere Gegner diese Fehler gegen uns ausnützen, so dürfen wir darüber nicht verwundert sein.

## Wenn man sich zu helfen weiß.

Eine persische Geschichte.

Ich glaube, ohne übrigens darin vollkommen sicher zu sein, daß die Geschichte, die ich Euch erzählen werde, sich am Hofe des Schah von Persien zugetragen habe. Auch kommt mir vor, allerdings ohne daß ich dies in bestimmter Form behaupten könnte, daß sie sich gegen das Jahr 1500 ereignet habe.

Da hiemit nun die Begriffe in erfreulicher Weise geklärt sind, so kann ich damit anfangen, daß dieser Schah Witwer war und einen netten und eleganten Prinzen im Alter von neunzehn Jahren zum Sohne hatte. Ferner hatte dieser gute Schah einen Großvezier, eine hochmüthige Persönlichkeit voll Eigendünkels, sowie einen Arzt, der ein sehr boshafter Mensch war. Der Großvezier mochte den Arzt nicht leiden und dem Arzt war schon der bloße Anblick des Großveziers unausstehlich. Der Arzt war verheiratet und seiner Frau wurde nachgesagt, sie sei die hübscheste Frau bei Hofe und die koketteste dazu.

Zur Zeit, da unsere Erzählung beginnt, beschäftigte sich der Hof sehr lebhaft mit zwei Ereignissen verschiedener Natur: mit der Heirat des Großveziers und der Krankheit des Prinzen.

Der Großvezier war im Begriffe, ein reizendes persisches Mädchen heimzuführen, und wiewohl er

selbst schon nahe an Fünzig war, so zählte seine Zukünftige kaum mehr als siebenzehn Jahre.

Was den jungen Prinzen betrifft, so war dieser seit zwei Monaten krank, sehr krank. Bleich, abgemagert, enkräftet, schweigsam — es war ein Jammer, ihn zu schauen. Selbstverständlich hatte er keinen Appetit und keinen Schlaf. Es war herzbewegend! Und das Sonderbarste daran war, daß der Arzt sich vom Kranken vergeblich die Zunge zeigen ließ, ihm vergeblich den Puls fühlte und ihn auch nutzlos auskultirte (im Jahre 1500 auskultiren! aber ich sagte ja, daß ich bezüglich des Datums nicht ganz sicher war), er vermochte in keiner Weise die Krankheit irgend eines Organs zu konstatiren. Herz, Milz, Leber und Lunge, Magen — Alles befand sich im besten Zustande. Und gleichwohl welkte der Prinz in betrübender Weise hin.

Sein Vater, der brave Mann — denn auch ein Schah kann immerhin ein braver Mann sein — war eine Beute tödtlicher Besorgniß ob seines Sohnes. Er ließ den Arzt holen.

— Doktor, sprach er zu ihm, Du bist an der Fakultät zu Teheran graduirte worden, es ist also undenkbar, daß Du die Krankheit meines Sohnes nicht herausgefunden habest. Du verheimlichst sie mir vielleicht nur, weil Du mich zu erschrecken fürchtest. Aber sei außer Sorge. Ich will die Wahr-

heit wissen und fordere, daß Du mir sie sagest. Sprich also — ich lausche.

— Mächtiger Schah, erwiderte der Arzt, ich bin glücklicher Weise in der Lage, Deinem Wunsche zu gehorchen. Ich kenne die Krankheit Deines Sohnes.

— Endlich! Sie heißt also?

— Die Liebe!

— Doktor, willst Du etwa mit mir spaßen?

— In keiner Weise, mächtigster Schah. Der Prinz hat den Appetit, den Schlaf, die Heiterkeit seines Gemüthes verloren, weil er verliebt ist; und Appetit, Schlaf, Heiterkeit des Gemüthes, er wird dies Alles nicht eher wiedererlangen, als bis er mit dem Weibe, das er liebt, verheiratet ist.

— Und wer ist das Weib, das er liebt?

— Das ahne ich zur Stunde noch nicht. Der Prinz hat mir ihren Namen nie nennen wollen.

— Wohlta, so will ich ihn befragen.

— Ich bezweifle es, daß er Dir sein Geheimniß offenbaren werde.

— Aber wenn er es mir nicht offenbart, bemerkte der Schah von Persien in tiefer Betrübniß, wie soll ich ihn dann mit dem Weibe, das er liebt, verheiraten; und wenn ich ihn nicht mit dem Weibe, das er liebt, verheirate, was soll dann aus meinem armen Sohne werden?

— Die innere Gluth wird ihn allmählig verzehren; er wird an seiner geheimen Liebe sterben.



### Die große Todtenfeier.

Die via triumphalis der deutschen Reichshauptstadt, die Linden, welche vor sieben Jahren den aus Frankreich heimkehrenden Kriegern mit dem Kaiser an der Spitze den prunk- und glanzvollsten Empfang bereitet, stand am 16. d. im tiefsten Trauergewande. Vom Dom über die Schloßfreiheit bis zum Brandenburger Thor, von dem das Siegesgepann umflort niederblatte, trug alles eine düsterfeierliche Dekoration. Um 11 Uhr bereits kündeten die Glocken, daß Berlin sich zur großen Trauerfeier bereite. Um 12 Uhr fanden sich die hohen Leidtragenden im Dome ein. Nachdem der Oberhofprediger eine ergreifende Gedächtnisrede gehalten, setzte sich nach Gebeten und Gesängen und unter Gewehrsalven der Leichenzug, welcher den todtten Kaiser zu seinen Eltern nach dem Mausoleum in Charlottenburg brachte, in Bewegung.

Den Zug eröffneten der Trompeterchor und eine Eskadron der Garde-Husaren mit Standarten, dann der Trompeterchor und zwei Eskadrons der Garde-Dräger mit Standarten, dann der Trompeterchor und drei Schwadronen Garde-Uhlanen mit Standarten, dann die Trompeter und eine Schwadron Gardes du Corps mit der Standarte. Darauf folgten acht Garde-Infanterie-Bataillone, jedes mit der Fahne und der Regimentsmusik, dann die Unteroffiziers-Schule von Potsdam, darauf zwölf Geschütze und die Hofdienerschaft, die Hofämter, die Leibärzte, die Minister mit der Krone, getragen auf einem schwarzen Sisson vom Oberstkämmerer Grafen Stollberg.

Der achtpännige Leichenwagen mit dem überragenden Baldachin rief, wo er ankam, Thränen und Schmerzensschreie hervor. Jedes der Pferde führte ein Stabsoffizier.

Die Zipfel des über dem Leichenwagen liegenden Leichentuches trugen vier Ritter des Schwarzen Adlerordens, nämlich: General der Infanterie Graf v. Blumenthal, der kommandirende General des vierten Armeekorps Graf von der Goltz, Chef des reitenden Feldjägerskorps, Generaladjutant v. Treskow, der kommandirende General des neunten Armeekorps v. Obernitz. Den Baldachin über dem königlichen Sarge trugen zwölf Generalmajors. Die Schwiere trugen vier General-Lieutenants. Neben dem königlichen Leichenwagen gingen die zwölf Oberste, welche den Sarg auf denselben gesetzt haben.

Dem Leichenwagen folgte: Das Leibreitpferd des todtten Kaisers.

Der Kronprinz Wilhelm, umgeben vom Könige von Sachsen, dem Könige der Belgier und dem Könige von Rumänien.

Prinz Heinrich von Preußen und die anwesenden Leidtragenden der königlichen Familie.

Die zur Feier des Leichenbegängnisses erschienenen Fürsten und Prinzen.

Von Fürstlichkeiten waren überhaupt zu sehen: der König der Belgier nebst drei Adjutanten, der König von Sachsen mit dem Prinzen Georg und dem Prinzen Friedrich August von Sachsen, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, der Großfürst Nikolans der Aeltere von Rußland, der Großfürst Michael der Aeltere von Rußland, der Herzog von Coimbra, der Großherzog von Oldenburg, der Prinz von Wales, der Kronprinz Erzherzog Rudolph von

Oesterreich, der Kronprinz von Griechenland, der Kronprinz von Italien, der Prinz Ludwig und der Prinz Leopold von Baiern, der Großherzog und der Erb-Großherzog von Hessen, sowie die Prinzen Alexander, Heinrich und Friedrich von Hessen, der Prinz Wilhelm, der Herzog Albrecht und der Prinz Nikolai von Württemberg, der Großherzog und der Erb-Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, der Erb-Großherzog von Sachsen, der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, die Prinzen Karl und Wilhelm von Baden, der Herzog und der Erbprinz von Anhalt, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Herzog von Sachsen-Meiningen, der Prinz Christian zu Schleswig-Holstein und der Prinz Julius zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, die Fürsten Reuß älterer Linie und Reuß jüngerer Linie, die Fürsten Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen, der König von Rumänien, die großherzoglich badischen und krongrätzlich schwebischen Herrschaften, der Großherzog von Sachsen-Weimar, begleitet vom Adjutanten Lieutenant Graf von Bylandt, die Prinzessin Louise von Preußen, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg mit der Herzogin Sophie Charlotte, die Landgräfin von Hessen, die verwitwete Erbprinzessin von Anhalt, sowie der Fürst von Hohenzollern und der Prinz Karl von Hohenzollern.

Nach den Fürstlichkeiten kamen: Die Abgesandten fremder Fürsten. Die Generaladjutanten. Eine endlose Reihe von Offizieren des Gefolges. Dann Marschälle der Reichsbehörden, Deputationen des Reichstages, des Landtages und der Magistrate. Der Zug wurde durch Militär geschlossen.

Der Zug traf im Mausoleum nach 3 Uhr ein. Der Charlottenburger Oberpfarrer übernahm den Sarg. Kögel hielt die Schlussgebete, nahm die Einsegnung vor und ertheilte der kaiserlichen Familie den Segen, womit die Feier beendet war. Die fürstlichen Herrschaften entfernten sich, die Generale legten zum letzten Abschied unter dem Trauerjalut der Geschütze die Hände auf den Sarg. Der Kaiser stand während der Zeremonie in Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens am Schloßfenster. Kaiserin Viktoria wohnte mit der Familie und den fremden Fürstlichkeiten der Feier im Mausoleum bei, welche um 4 Uhr beendet war.

### General Boulanger.

Der französische Revanche-General wurde von seinem Posten enthoben. Diese Enthebung sowie der diese Maßregelung motivierende Rapport des Kriegsministers an den Präsidenten Carnot erregen das größte Aufsehen. In dem erwähnten Rapport heißt es unter anderem: „Boulanger erschien im Laufe des Februar ohne Erlaubnis in Paris. Sobald ich hiervon erfuhr, forderte ich ihn auf, auf seinen Posten in Clermont-Ferrand zurückzukehren. Am 25. Februar suchte Boulanger schriftlich an, für vier Tage nach Paris kommen zu dürfen. Ich antwortete, daß seine Anwesenheit daselbst zu unliebsamen Deutungen Anlaß geben und deshalb die Erlaubnis hierzu nicht gegeben werden könne. Ich erinnere, daß zu jener Zeit Boulangers Kandidatur in verschiedenen Departements aufgestellt wurde.

Ich hatte ihm daher am 22. Februar geschrieben, ob dies mit seiner Zustimmung geschehe. Am 23. Februar antwortete er, er stünde den Wahlen vollkommen fern. Auf ein am 28. Februar erneuertes telegraphisches Ansuchen, nach Paris kommen zu dürfen, erwiderte ich, daß die Gründe der letztmaligen Verweigerung fortbeständen. Trotz der formellen Beschränkung ist nun Boulanger dreimal nach Paris gekommen, am 24. Februar, am 2. und 10. März; die beiden letztenmale in Verkleidung, mit Dunkelbrillen und Hinken simulierend. Am 12. März morgens erhielt ich von Boulanger einen Brief, mit dem Datum vom 9. März, aus Clermont, welcher aber erst am ersten abgegangen war, worin er das Ansuchen, nach Paris kommen zu dürfen, nochmals stellte. Aus all dem geht hervor, daß Boulanger dreimal trotz meines Verbotes nach Paris gekommen war. Dieser Mangel an Disziplin fällt um so schwerer ins Gewicht, als er von einem hohen Militärs ausgeht. Da Boulanger bereits im Oktober Gegenstand einer strengen Maßregelung war, welche demnach wirkungslos geblieben ist, beantrage ich die Veretzung Boulangers in den nichtaktiven Stand. Gezeichnet: Kriegsminister Logerot.“ Das Schriftstück trägt die Gegenzeichnung: Approbiert: Der Präsident der Republik: Carnot.

### Vermischte Nachrichten.

(Der Kaiser und sein Kanzler.) Die Größe des verstorbenen Kaisers bestand darin, daß er für große Gedanken empfänglich war, und daß er nicht nur wirklich große Männer neben sich zu dulden vermochte, sondern daß er sie aus der Menge heraus hob und mit fester Hand an seine Seite stellte. Niedriger Neid war ihm fremd. Er sah in dem wachsenden Ruhm seiner Umgebung nur ein Höherstrahlen des eignen. Wie anders hätte er sonst das mächtige Gestirn eines Bismarck zu ertragen vermocht, das mit gewaltigem Schwunge eigene neue Bahnen zog und den Stern des einfachen Preußenkönigs wirbelnd in die Höhe riß. Als nach dem Frieden von San Stefano der Marquis von Salisbury im Auftrage des Cabinets Disraeli seine berühmte Reise durch ganz Europa machte, kam er auch nach Berlin zum Fürsten Bismarck. Von der Unterredung, welche er damals mit dem Kanzler hatte, wußte er später in diplomatischen Kreisen nur mit einer Art von stillem Entsetzen zu erzählen. Die englischen Staatsmänner sind dank ihrer Welthandelspolitik sicher an kühne weitgreifende Pläne gewöhnt. Aber Pläne, wie sie Bismarck dem Marquis Salisbury entwickelt haben mag, müssen selbst über englische Ideen riesengroß hinausgegangen sein, denn Salisbury meinte damals zu befreundeten Diplomaten, ihm sei ganz unheimlich in der Unterhaltung mit Bismarck geworden, und er schloß: „Entweder ist der Mensch ein Gigant, oder er ist verrückt geworden!“ Während Salisbury der letzteren Anschauung den Vorzug zu geben schien, hat Kaiser Wilhelm unverbürglich an das Genie seines ersten Rathgebers geglaubt. Welche Zuversicht aber in den ersten Jahren seiner Regierung (vor dem Kriege mit Schleswig und vor dem Kriege mit Oesterreich mit ihren Erfolgen) dazu gehörte, das hat Bismarck einmal drastisch im Reichstage ausgesprochen: „Mein König-

— Oh! Du machst mich schauern . . .  
 — Beruhige Dich, großer Herrscher, den Aeltesten stehen glücklicher Weise Mittel zu Gebote, auch das herauszukriegen, was man ihnen nicht sagen will. Noch ehe dieser Tag zur Reize geht, sollst Du das Weib kennen, das dem Prinzen diese verhängnißvolle Liebe eingefloßt hat. Sei beruhigt darüber. Ich stehe dafür ein.  
 — Und wie willst Du das anstellen?  
 — Die Sache ist sehr einfach. Heute ist die Hochzeit des Großfürsten und so wird es wohl in Deinem Palaste am Abend einen feierlichen Empfang geben. Alle Damen des Hofes ohne Ausnahme werden erscheinen. Und so bitte ich Dich nur, sie alle einzeln an Deinem Sohne vorüberbefiliren zu lassen. Ich werde mich an seine Seite stellen. Wie zufällig werde ich seine Hand in der meinigen halten und dabei gleichzeitig meinen Daumen auf seinem Pulse halten. Bei dem Anblick des Weibes, das es ihm angethan, wird sein Puls schneller und kräftiger schlagen und so wird das Räthsel gelöst sein, großer Schah!  
 — Dein Plan ist großartig. So wie die Defilirfour zu Ende ist, eilst Du daher, mir den Namen des Weibes zu nennen. Verstanden?  
 — Jawohl, mächtiger Gebieter.  
 — Und bist Du darin vollkommen sicher, daß der Besitz dieses Weibes die Krankheit des Prinzen bannen werde?

— Er wird gerettet sein.  
 — Doktor, Du bist ein Mann von Ideen!  
 — Großer Schah, das kommt daher, weil ich häufig mit Deiner Hoheit verkehre.  
 Was vereinbart wurde, geschah. Der große Saal des Palastes war zum Erdriicken voll von Festgästen. Der gesammte Hof hatte sich eingefunden. Die reizende Frau des Arztes, eine prächtige Erscheinung in ihrer kostbaren Robe, erregte allgemeine Bewunderung; ja, sie stellte sogar die junge Frau des Großveziers in Schatten und zwar aus folgendem Grunde: in den Augen der Braut war nur die Ruhe jungfräulicher Keuschheit zu lesen, während in dem Augenpaar der Doktorsgattin ein Feuer glomm, das alle Gluth ihrer Seele verrieth . . .  
 Der Schah, auf seinem Throne sitzend, hatte zu seiner Linken den jungen Prinzen, welcher bleich und traurig war, wie immer. Der Arzt befand sich an dem Platze, den er bezeichnet hatte und hielt die Hand seines Patienten in der seinigen.  
 Da wurde dem Hofe die Botschaft verkündigt, daß der Schah den Anwesenden die Ehre anthue, sie sammt und sonders zum Handlusse zuzulassen. Diese Herablassung des Herrschers wurde mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen.  
 Die Defilirfour begann.  
 Zuerst kamen die Damen, dann die Männer. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß

man, um vor den Schah zu kommen, an dem Prinzen vorüber mußte, da dieser an der Seite seines Vaters saß.  
 Als Alles zu Ende war, zog sich der Schah in seine Gemächer zurück und ließ augenblicklich den Arzt zu sich bescheiden.  
 Der Arzt erschien; er machte ein langes Gesicht, seine Augen waren trüb, seine Schritte schwanken.  
 Der Schah, die verstörten Züge seines Leibarztes nicht bemerkend, rief ihm ungeduldig entgegen:  
 — Nun, Doktor?  
 — Wohlau, großer Gebieter, das Experiment ist gelungen.  
 — Bravo! Du kennst also das Weib?  
 — Ich kenne es, erwiderte betrübt der Arzt, einen tiefen Seufzer ausstosend.  
 — Warum sagst Du mir das mit so betrübter Zammermiene? fragte der Schah sehr überrascht.  
 — Weil ich gar keine Ursache habe, lustig zu sein, versetzte der Doktor, immer herzbrechender seufzend.  
 Und er fügte mit gebrochener Stimme hinzu:  
 — Großer Schah, das Weib, für das Dein Sohn in heißer Liebe entbrannt ist — es ist meine Frau!  
 — Deine Frau?  
 — Ach Gott, ja!  
 — Bei dem Rüssel meines weißen Elefanten, rief heiter der Schah, sie ist ein reizendes Geschöpf und ich begreife durchaus die Liebe des Prinzen.



licher Herr mußte damals darauf gefaßt sein, daß man ihn wieder zum Kurfürsten von Brandenburg machte, wenn die Sache schief ging. Mich aber hätten daheim die alten Weiber mit Besenstielen todtschlagen, wenn wir besiegt worden wären!"

(Der volle Titel des Kaisers Friedrich) lautet folgendermaßen: Friedrich, deutscher Kaiser und König von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, Graf zu Hohenzollern, souveräner und oberster Herzog von Schlesien, wie auch der Grafschaft Glatz, Großherzog von Niederrhein und Posen, Herzog zu Sachsen, Westfalen und Engern, zu Pommern, Holstein, Lüneburg und Schleswig, zu Magdeburg, Bremen, Geldern, Cleve, Jülich und Berg, sowie auch der Wenden und Kassuben, zu Krossen, Lauenburg, Meklenburg, Landgraf zu Hessen und Thüringen, Markgraf der Ober- und Niederlausitz, Prinz von Dranien, Fürst zu Rügen, zu Ostfriesland, zu Paderborn und Pyrmont, zu Halberstadt, Münster, Minden, Osnabrück, Hildesheim, zu Verden, Kammin, Jülich, Nassau und Mors, gefürsteter Graf zu Henneberg, Graf der Mark und zu Ravensberg, zu Hohenstein, Tecklenburg und Lingen, zu Mansfeld, Sigmaringen und Beringen und Herr zu Frankfurt.

(Aus der Geschichte der Hohenzollern.) Es ist ein merkwürdiger Zufall, welcher hervorragende Rolle in der Dynastie der Hohenzollern die Jahre 40 und 86, beziehungsweise 88 als Todesjahre spielen. Der Gründer des Hohenzollern-Reiches, Kurfürst Friedrich I. starb 1440, Georg Wilhelm 1640, Friedrich Wilhelm I. 1740, Friedrich Wilhelm III. 1840, Albrecht Achilles 1486, Friedrich der Große 1786, der große Kurfürst 1688 und der große Kaiser 1888.

(Reichs-Kriegsminister FZM. Graf Bismarck-Rheidt) hat aus Gesundheitsrücksichten um die Enthebung von seiner gegenwärtigen Stellung und um die Versetzung in den bleibenden Ruhestand angefleht. FZM. Bauer ist bereits als Nachfolger ernannt.

(F. W. Raiffeisen †.) Nach langem Leiden ist am verflossenen Sonntag Mittags zu Heddesdorf bei Remscheid ein Mann im 70. Lebensjahre verschieden, dessen Wirken für das volkswirtschaftliche Leben, namentlich Süddeutschlands, von weittragender Bedeutung geworden ist: Bürgermeister F. W. Raiffeisen in Heddesdorf, der Begründer einer besonderen Art von Darlehenskassen, welche für die speziellen Bedürfnisse des kleineren und mittleren Landwirthes geschaffen sind. Selbst in kleinbäuerlichen Verhältnissen am Rhein aufgewachsen, wußte Raiffeisen recht wohl, daß er kein unfehlbares Schutzmittel gegen die vielerlei Gefahren erfunden habe, welche heute den Kleinbesitz mehr als je aus den allgemein wirthschaftlichen Verhältnissen heraus bedrohen. Aber er sah auch, daß so Manches noch durch genossenschaftliches Zusammengehen nach bestimmten abgegrenzten Zielen zu lindern und zu bessern sei. Solche Kassen gründete Raiffeisen zuerst in der preussischen Rheinprovinz im Jahre 1862. Aber eigentlich erst seit 1868 fanden sie weiteren Eingang in anderen Gegenden, vornehmlich eben in Süddeutschland.

(Kaiser-Wilhelm-Denkmal.) In Köln bewilligten die Stadtverordneten für ein dort zu

errichtendes Kaiser-Wilhelm-Denkmal 30.000 Mark. — Den Münch. N. Nachr. zufolge sind von einem Nichtdeutschen als erste Spende für ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal in München 100 Mark mit dem Motto zugegangen: „Aus Verehrung für den großen Fürsten, der Deutschlands Einigung herbeigeführt hat.“

(Umtriebe.) An der serbisch-türkischen Grenze (Altserbien) vollziehen sich Vorgänge, speziell im Distrikte von Pristina, die auf die Absicht schließen lassen, von dieser Seite einen Einfall bewaffneter Banden nach Bulgarien zu organisiren. Es sei in der letzten Zeit auffallend viel Geld in diese Gegenden gesendet worden und bringt man mit diesem Vorhaben auch die Angehörigen der in Montenegro herrschenden Hungersnoth und Erwerbslosigkeit sehr auffällige Rückkehr zahlreicher Weoneneigriner aus Konstantinopel in ihre Heimat in Verbindung.

(Erbchaftsprozess.) Aus Pest wird geschrieben: Im vorigen Jahre erregte der Selbstmord des Komorner Gutsbesizers Emerich von Bajonko einige Wochen nach seiner Vermählung mit der Tochter eines hiesigen Großhändlers, Amalie Eberling, große Sensation. Bajonko war ein unehelicher Sohn des Grafen Johann Zichy und eines Bauernmädchens gewesen und hatte ihm der Vater die Szonyer Herrschaft unter der Bedingung vermacht, daß dieselbe an die Zichy'sche Familie zurückfalle, wenn Bajonko ohne Erben sterben würde. Infolge dessen machten die Zichy'schen Agnaten Graf Johann und Ferdinand Zichy ihre Rechte auf die Herrschaft geltend; allein die letzte Instanz sprach die volle Erbchaft der Witwe Bajonko's zu, die nun unbestrittene Eigenthümerin geworden ist.

(240 Ambrosoli.) In der samstägigen Linzer Ziehung wurden in Wien und den Vororten von den Lotteriebrüdern und den Lotterieschwestern, welche kein Ereigniß vorübergehen lassen, um das Lottogefälle zu bereichern, die Nummern 2 90 und 88 90 sehr stark besetzt. In der Welt des ägyptischen Traumbüchchels bedeuten diese Zahlen die doppelte Todesmeldung (2), die laufende Jahreszahl (88) und die „höchste Person“ (90). Diesmal haben die Lotto-Enthusiasten in Wien und den Vororten auf diese Nummern nicht weniger als 240 Ambrosoli gemacht.

(Unglaubliche Grausamkeiten) begehen, so schreibt man aus New-York, in Amerika die Prohibitionsfanatiker. In Wichita, Kansas, sitzt ein zwölfjähriger Knabe, der Sohn einer armen Witwe namens Derby, schon seit mehreren Monaten im Gefängniß, weil er beim Verkauf einiger Flaschen Bier betroffen worden ist, und wird vermuthlich noch Jahr und Tag im Gefängniß bleiben müssen. Die ihm zubilligte Strafe betrug zwei Monate Gefängniß und 500 Dollars Geldstrafe; da der arme Junge und seine verwitwete Mutter die Summe nicht bezahlen können, so muß der Kernste dieselbe im Gefängniß absetzen. „Die alte Erde“, bemerkt hierzu die „N. Y. Staatsztg.“ bitter, „hat schon viel Verwundenes und Verbrecherisches gesehen: etwas Abscheulicheres wohl noch nie, als einen armen Jungen von zwölf Jahren über Jahr und Tag ins Gefängniß zu schicken, weil er einige Flaschen Bier verkauft hat. Das Rechtsbewußtsein eines Landes muß in einem raschen Zerfallsprozess begriffen sein, wenn solche Vorkommnisse möglich sind.“

(Vergiftung.) Aus Olmütz wird gemeldet: Am 14. d. nachts wurden in der hiesigen Frohnfeste vier Arrestanten Opfer einer Vergiftung. Dieselben hatten in einem Hause der Böhmengasse Holz gespalten und aus dem Keller mehrere Flaschen mitgenommen und aus denselben getrunken. Unter furchtbaren Krämpfen starben drei, der vierte liegt im Sterben. Was in den Flaschen enthalten war, ist unbekannt.

(Keuig.) Ein Neger, namens Lewis Moore, wurde wegen Mordes zum Tode verurtheilt und in Gegenwart mehrerer Personen in Georgetown gehängt. Moore sollte schon vor einigen Monaten gehängt werden, aber der Gouverneur bewilligte einen Aufschub der Hinrichtung, um den Geisteszustand des Negers von Ärzten untersuchen zu lassen. Die Ärzte erklärten den Zustand für normal und so fand die Hinrichtung statt. Der Verurtheilte ging festen Schrittes zum Galgen und hielt an die Zuschauer eine Ansprache, in der er erklärte, der übermäßige Genuß von Branntwein habe ihn zum Verbrechen geführt; er bitte die Anwesenden, sich jeden Genußes geistiger Getränke zu enthalten, um nicht ebenso zu enden wie er. Unmittelbar vor der Hinrichtung fand folgende echt amerikanische Szene statt. Der Scharfrichter hatte schon die Stricke um den Hals des Verurtheilten geworfen, als dieser den anwesenden Ärzten seine Leiche für 30 Dollars anbot, damit sie sezirt werden kann. Die Summe wurde sofort ausbezahlt und der Delinquent warf das Geld seiner Frau zu, die Zeugin der Exekution war.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 13. März wird den Frauenortsgruppen in Troppau, Aussig, Wien, neunter Bezirk, und der Ortsgruppe Sternberg für erfolgreiche Veranstaltungen, Fräulein Paula von Lichtensfels in Wien für das Erträgniß eines Kommerzes, dem Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag für den Vereinschulen in Benecko und Freiberg zugewendete Schülerbibliotheken und dem Vereine für Geschichte der Deutschen Böhmens in Prag für eine Ergänzung der Lehrerbibliothek in der Vereinschule zu Eisenbrod der Dank ausgesprochen. Die Dankschreiben der Gemeinde Abtei (Tirol) und der Bezirkshauptmannschaft Bruneck für eine namhafte Schulbaufubvention und der Frauenortsgruppe Friedau für die Errichtung des dortigen Kindergartens werden zur Kenntniß genommen und dem Notar Max von Obentraut in Teplitz für die Durchführung der Angelegenheit des Legates von 10 000 fl. nach Joh. Wagner in Schönau der Dank ausgesprochen. Der erste Obmann-Stellvertreter Professor Kraus berichtet über seine Intervention in einer Prager Schulangelegenheit. Ferner wird für die Schule in Rosenthal II eine Unterstützung bewilligt, die Schulangelegenheit in Böhm. Schumburg berathen und die Schule in Hertersdorf erhält die dringend nothwendige Baufubvention. Weiters wird der Schule in Dreihof eine Unterstützung zugewendet, für Saldenhofen die Anschaffung einer Schülerbibliothek beschlossen und schließlich werden verschiedene Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Drislawitz, Wranowa, Friedau, Königgrätz und Frauenenthal berathen und erledigt.

— Ich auch, murmelte schmerzvoll der gute Doktor.

— Wir wollen uns verständigen, meinte der Schah. Da Deine Frau für das Glück meines Sohnes unentbehrlich ist, so wirst Du sie ihm abtreten . . .

— Majestät, rief der Doktor, dem diese Zustimmung das Herz zu zerreißen schien, das ist unmöglich! . . . Ich liebe meine Frau.

— Um so kostbarer wird also das Opfer sein!

— Ich werde mich nie dazu entschließen können!

— Und dennoch wirst Du es müssen!

— Das ist die Frage!

— Die Frage? Siehe, ich könnte ohne viel Federlesens daraus, was Dir eine Frage scheint, eine sehr bestimmte Antwort machen. Doch will ich darin nicht entscheiden, da mein Urtheil ein befangenes sein möchte. So soll denn die Entscheidung durch einen Anderen erfolgen. Willst Du, daß ich die Angelegenheit dem Großvezier vorlege?

— Gut, es sei.

— Und versprichst Du, Dich seiner Entscheidung zu unterwerfen?

— Ich verspreche es, stammelte der arme Doktor mit kaum vernehmlicher Stimme.

Der Schah ließ den Großvezier holen. Eine Minute später trat dieser ein, sehr hoheitsvoll, wie es sich einem ersten Minister geziemt. Nachdem er sich vor dem Monarchen verbeugte, schleuderte er dem

Arzt einen grimmigen Blick zu, der nichts Gutes verhieß. In einigen Worten belehrte ihn der Schah über die Situation.

Der Großvezier, sichtlich entzückt, erwiderte:

— Was und der Arzt zaudert?!

— Er zaudert, sprach der Schah.

— Ist's möglich? donnerte der Großvezier, hingerissen von tiefster Entrüstung. Wie? . . .

Wenn es sich um das Lebensglück des Prinzen handelt? Doch, was rede ich? Es handelt sich ja um sein Leben selbst! Ah, unter solchen Umständen ist ja das Opfer eine Pflicht, die man mit Freuden, mit Entzücken erfüllen muß! . . . Ah! Pfui Doktor! . . . Der Widerstand ist das Verbrechen! Alles für unseren Herrscher! Alles für den Thronfolger! Alles . . .

— Du siehst nun, sprach der Schah zum Arzte, es läßt sich nichts Anderes thun.

Wie niedergeschmettert stammelte der Arzt einige Einwendungen.

— Nein, nein! rief nun unmutig die persische Majestät. Du hast versprochen, Dich dem Urtheilsprüche meines Großveziers zu unterwerfen. Die Sache ist nun erledigt. Mein Sohn wird Deine Frau heirathen. Und Du wirst von ihr auf der Stelle geschieden werden. (Die Ehescheidung in Persien! . . . aber ich habe ja gesagt, daß ich hinsichtlich des Schauplatzes nicht ganz im Klaren bin.)

Der Arzt erhob schüchtern die Augen zum Großvezier und fragte:

— Das ist also bestimmt Deine Meinung und Du an meiner Stelle würdest das thun, was man von mir verlangt?

— Gewiß, ohne Zögern! erwiderte der Großvezier mit einem Schwunge der Begeisterung, welcher den Schah sehr zu rühren schien.

Durch diese letzteren Worte schien der gute Doktor wie verwandelt. In seinen kleinen Augen glitzerte es freudig und ein feines Lächeln umspielte seine schmalen Lippen. Er wandte sich rasch zum Schah hin und fiel ihm zu Füßen, indem er ausrief:

— Großer Schah, verzeih' mir! Ich habe Dich betrogen!

Der Schah war verdutzt und der Großvezier ranzelte die Stirne.

— Betrogen!? rief der Schah.

— Jawohl, mächtiger Herrscher, betrogen. Nicht, als ob meine Frau nicht hübsch genug wäre, einem Prinzen den Kopf zu verdrehen. Allein in diesem Falle war es nicht sie, welcher dieses hohe Glück widersah! . . .

— Nicht sie? . . . Wer sonst?

— Wer? versetzte der Doktor, einen verschmitzten Blick auf den erbleichenden Großvezier werfend. Ich will es Dir sagen: Es ist ein junges Mädchen von wundermächtiger Schönheit; ein junges Mädchen,



## Aus Stadt und Land.

(Die deutsch-nationale Vereinigung) hat zum Leichenbegängnisse des großen Heldenkaisers Wilhelm drei Mitglieder, und zwar die Abgeordneten Dr. von Derjchatta, Dr. Knoch und Prade nach Berlin entsendet. Dieselben haben im Namen der deutsch-nationalen Vereinigung am Sarge des Kaisers einen Kranz niedergelegt.

(Deutscher Sprachverein.) Freitag, den 23. findet um 8 Uhr Abends im Kasino-Speisesaale die diesmonatliche Vereinsversammlung statt, in welcher Herr Alois Serpp über Sprachreinigungs-Bestrebungen in Oesterreich sprechen wird. Ferner finden Vorträge von Gedichten statt, dann erfolgt die Wahl eines Ausschusses zur Begutachtung der vom Dresdener Zweigvereine vorgeschlagenen Verdeutschung der Speisefarte und die Wahl des Ausschusses zur Verdeutschung der in der Geschäftssprache der Volks- und Mittelschulen gebräuchlichen Fremdwörter. Gäste sind wie immer willkommen.

(Alte Burschenherrlichkeit!) Der Herr Statthalter in Steiermark erhielt die Weisung, jene Burschenschaften, welche offizielle Vertreter nach Berlin zur Leichenfeier entsendeten, aufzulösen. Es sind dies die „Stiria“, „Franconia“ und „Carinthia“. Nachdem bereits vor Monaten auch die Burschenschaft „Arminia“ aufgelöst worden ist, so besitzt Graz keine konservative Burschenschaft mehr; damit hat auch die Landeshauptstadt den äußeren Charakter einer deutschen Universitätsstadt verloren. Die Preisverhältnisse gestatten uns nicht, auch nur den schwachen Widerschein einer Kritik über diese Maßregel zu üben. Was die Burschenschaft, was namentlich die „Stiria“ während ihres 27-jährigen glanz- und ehrenvollen Bestandes für die deutsch-nationale Sache war, davon weiß jeder deutsche Student zu berichten, der das Glück hatte, die Grazer Universität zu besuchen. Wir können heute nur die Frage aufwerfen, ob für die Auflösung der mißliebigen Burschenschaften gerade ein solcher Anlaß passend war. Der Rest ist Schweigen.

(Von der deutschen Universität Graz.) Während in der Provinz alle geräuschvollen Festlichkeiten während der letzten acht Tage aus Anlaß des Todes des deutschen Kaisers verschoben wurden, sah sich der deutsche akademische Gesangsverein in Graz doch veranlaßt, seine Fastnachtsliedertafel in dieser Trauerzeit abzuhalten. Wir glauben, ein kleiner Aufschub hätte diesmal wohl nicht geschadet.

(Eisenbahnunfall.) Der gestrige Wien-Triester Nachtzug der Südbahn ist in Marburg mit einer sechsstündigen Verspätung eingetroffen. Zwischen Bruck und Pernegg war ein Felsen abgestürzt, in dessen Trümmer der Zug mit voller Geschwindigkeit noch dazu bei einer Krümmung fuhr. Der Anprall war von elementarer Gewalt. Alle Lichter erloschen; die Wagenfenster, Puffer und Maschine wurden zertrümmert. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen. Den Schrecken der Reisenden vermag sich die kühlfte Phantasie auszumalen.

(Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse.) Die Filiale Marburg der Allgem. steierm. Arbeiter-Kranken- und Invalidenkasse hielt am ver-

flossenen Sonntage unter dem Voritze des Obmannes Herrn Thomas Reid ihre Jahresversammlung ab. Wir entnehmen dem vom Kassier Herrn Baier erstatteten Rechenschaftsberichte, daß dieser Verein im abgelaufenen Jahre 703 Mitglieder zählte und daß die Einnahmen 6069 fl. 73 kr., die Ausgaben aber 6129 fl. 46 kr. betragen. An Krankenunterstützung wurden 4801 fl. 6 kr. bezahlt und zwar an 460 Kranke für 7768 Tage. In die Vereinsverwaltung wurden folgende Herren gewählt: Thomas Reid als Obmann, Johann Malgei als Obmann-Stellvertreter, Wilhelm Baier als Kassier, Franz Petnag als Kassier-Stellvertreter. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren: Josef Sand, Johann Lorenz, Andreas Gaverszitz, Eduard Zichlarz, Josef Koller, Josef Waldrauf, Lorenz Blatt, Mathias Schlamberger, Franz Ramor, Johann Pöschig, August Dolak, Mathias Unterkreiter, Stefan Fuchs, Josef Rauch, Johann Reisch, Alois Gatschnig, Ferdinand Sieber und Michael Schuster. Als Rechnungsprüfer wurden die Herren Ferdinand Falk, Johann Zentner, Johann Doppler, Josef Schöner und als Delegirte die Herren Th. Reid und Ignaz Jakowiz gewählt. Dem Vereinsarzte Herrn Dr. Urbaczek sprach die Versammlung durch Erheben von den Sigen den Dank für sein pflichteifriges Wirken aus.

(Genossenschaft der Anstreicher, Lackierer, Maler, Bildhauer und Bergolder.) Die hohe k. k. steiermärkische Statthaltereie hat die Bildung dieser Genossenschaft bewilligt und die vom prov. Komitee dieser Genossenschaft entworfenen Statuten genehmigt. Die Gründungs-Versammlung der Genossenschaft wird am Dienstag den 20. d. Abends 18 Uhr im Extrazimmer des Gasthauses „zur Stadt Graz“ am Rathhausplatz stattfinden, zu der alle Inhaber der bezeichneten Gewerbe erscheinen werden.

(Konzert.) Heute findet in den unteren Kasino-lokalitäten ein Konzert der hiesigen Regimentskapelle statt. Das Programm ist folgendes: „Die Zigeunerin“, Ouvertüre von Balfe; „Die Abenteuer“, Walzer aus der Operette „Der Glücksritter“ von Czibulka; „La Paloma“, mexikanisches Volkslied von Stradler; „Wildfeuer“, Polka française von Johann Strauß; „Souvenir de Bellini“, Violin-Solo von Artôt; „Nachtshatten“, Polka mazur von Josef Strauß; „Der Vice-Admiral“, Potpourri aus der gleichnamigen Operette von C. Willöcker, arrangirt von J. F. Wagner; Duett aus der Oper „Attila“ von Verdi; Schwanenlied aus „Lohengrin“ von Richard Wagner; „Roths Kreuz“-March von J. F. Wagner.

(Marburger Stadttheater.) Herr Theaterdirektor Sonnenthal hat im Einverständnisse mit dem Kasino-Komitee, welches auf die noch ausstehenden fünf Vorstellungen Verzicht leistete, am 16. d. die Saison geschlossen und sein Personal entlassen. In einer Rundmachung theilt Direktor Sonnenthal mit, daß ihn die Erkrankung von 6 Mitgliedern, ohne welche er ein Repertoire festzustellen nicht in der Lage sei, zu diesem Entschlusse nöthigte. Erwägt man, daß gerade die kommenden zwei Feiertage dem Theaterbesuche günstig gewesen wären, so erscheint die Begründung des Entschlusses um so glaubwürdiger, weil der Genannte denn doch ein Geschäftsmann ist, der zu rechnen versteht. Immerhin aber sind die

Schauspieler, welche 10 Tage vor der kontraktlich festgesetzten Zeit beschäftigungslos geworden sind, zu bedauern.

(Auch eine traurige Folge der Hunde-Kontumaz.) Vorgestern fing der Wachenmeistergehilfe unter Assistent eines Wachmannes einen maulkorblosen Hund. Ein Offiziersdiener verlangte die Rückausfolgung desselben, welchem Ansinnen natürlich nicht Folge geleistet wurde. Als nun der Hundsfänger über das Haus zu den drei Raben hinaus war, kehrte der Wachmann nach der Stadt zurück. Er war kaum 50 Schritte gegangen, als der Offiziersdiener und zwei Dragoner auf den Wachenmeistergehilfen losprangen. Einer von den Angreifern versetzte dem letzteren mit der flachen Klinge einen Hieb, während der zweite Soldat ihm den Säbel an die Brust setzte. Der eingefangene Hund erhielt daher wieder seine Freiheit, aber der Preis derselben wird für die Befreier ein theurer sein.

(Freigesprochen.) Ein siebzehnjähriger italienischer Staatsangehöriger, welcher bereits mehrmals nach seiner schönen südlichen Heimat verschoben worden war, vagabundirte im November v. J. wieder in Marburg herum. Nachdem er eine Vorladung zur Polizei nicht beachtete, so erhielt die Wache den Auftrag, ihn im Vortretungsfalle festzunehmen. In Folge dieser Weisung arreirte der Wachmann Gust. Schneider den Burschen am 18. November v. J. auf der Leud, als derselbe dort sein Allotria trieb. Der Junge riß jedoch dem Wachmann aus und als ihn letzterer neuerdings faßte, fielen beide zu Boden. Der Bursche zappelte nun mit Händen und Füßen, und als dessen Mutter zu interveniren begann, wurde er noch renitent. Hierbei geschah es, daß der Wachmann in der Hitze des Gefechtes den Burschen bei den Ohren erwißte, was wohl eine Folge der Widersekligkeit gewesen sein mochte. Doch sei dem wie ihm wolle, der Bursche blutete am Ohrkläppchen. Vor Gericht wegen Vagabundage gestellt, wurde der Bursche freigesprochen, der Wachmann aber wegen Mißhandlung zu einer Geldstrafe von 10 fl. verurtheilt. Der Wachmann erhob dagegen die Beschwerde. Die Verhandlung darüber fand am 15. d. bei dem Kreisgerichte Gills statt und wurde durch dieselbe der Wachmann von Schuld und Kosten freigesprochen. — Der Junge aber lungert nach wie vor in der Stadt herum.

(Unvorsichtig.) Eine Vagantin aus Hl. Dreifaltigkeit, welche ihrem Manne durchgegangen war und hier Aufnahme im Krankenhause gefunden hatte, sollte nun nach der Heilung mittelst Schub in ihre Heimatgemeinde befördert werden. Sie glaubte jedoch, dem Zwangsmarsche dadurch zu entgehen, daß sie vor ihrer Ueberstellung zur Polizei sich aus dem Staube machte. Da sie jedoch so unvorsichtig war, Marburg nicht zu verlassen, so wurde sie gestern durch die Sicherheitswache aufgegriffen. Es entgeht eben Niemand seinem Schicksale.

(Verhaftet.) Die vom k. k. Kreisgerichte Gills wegen Verbrechen des Diebstahls steckbrieflich verfolgte und wegen ihrer Gefährlichkeit für die Sicherheit des Eigenthumes hier zur Genüge bekannte Aloisia Leber aus der Pettauer Gegend wurde gestern früh in der Draugasse durch einen Wachmann verhaftet. Dieselbe war jedenfalls nach Marburg gekommen, um im Gedränge des Wochenmarktes eine Durchsuchung fremder Taschen vorzunehmen, wie sie solches vorher schon öfter gethan.

(Diebstahl.) Wie immer vor den Feiertagen beginnen auch diesmal die üblichen Geflügel-diebstähle. In Anbetracht der hohen Preise, deren sich die Hühnerwelt gegenwärtig erfreut, darf man sich darüber um so weniger verwundern. So wurden in der vergangenen Nacht in der Schmiderer-Allee aus einem Hühnerstalle drei feiste Exemplare der Gattung „Haushuhn“ gestohlen. Den Besitzern schönen Federviehes wird daher Vorsicht empfohlen.

**Gills.** (Ausgeloste Geschworne.) Für die am 16. April beginnende zweite Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren als Hauptgeschworne ausgelost: Silvester Fontana, Hausbesitzer in Marburg; Josef Miloschitz, Hausbesitzer in Marburg; Josef Skalla, Gastwirth in Marburg; Matthäus Koren, Gemeindev.-Stellvert. in Mauerbach; Franz Koffar, Hausbesitzer in Marburg; Josef Reischek, Hausbesitzer in Marburg; Alois Maske, Hausbesitzer in Marburg; Franz Perko, Gastwirth in Mahrenberg; Blasius Ulbin, Produktenhändler in Marburg; Eduard Schelesinger, Hausbesitzer in Marburg; Franz Url, Hausbesitzer in Marburg; Adolf Sellinschek, Kaufmann in Pettau; Ignaz Schober, Gutsverwalter in Windisch-Landsberg; Kaspar Skaza, Realitätenbesitzer in Wöllan; Franz Pinteritsch, Realitätenbesitzer in Maria-Rast; Georg Sadravez, Bäckermeister in Polstrau; Josef Fich, Bergverwalter in St. Leonhard; Gustav Sparovitz, Hausbesitzer in

verschwenderrisch ausgestattet mit allen Gaben der Natur, da es sich das Herz eines Mannes zu erobern wußte, welcher der Mächtigste nach Dir ist in diesem Reiche . . .

Der Schah blickte auf den Großvezier.

Der Großvezier war nicht mehr bleich — er war schon grün geworden.

— Kurzum, fuhr der Arzt fort, indem er sich zu dem Minister wandte, es ist Dein Weib, o mächtiger Bezier des Herrschers!

Wer war überrascht? Der Schah.

Wer war niedergeschmettert? Der Großvezier.

Wer triumphirte? Der Doktor.

— Da dem so ist, sprach Se. Majestät zu dem Minister, so wirst Du Dich auf der Stelle scheiden lassen . . .

— Ja? Nimmermehr! rief der Großvezier mit Emphase aus.

— Was? polterte der Arzt. Du zauderst?

— Gewiß. Nein, das gebe ich nimmer zu!

— Ist's möglich!? donnerte nun der Arzt, in Ton und Geberde den Großvezier nachahmend. Wie! Wenn es sich um das Lebensglück des Prinzen handelt? Doch was rede ich? Es handelt sich ja um sein Leben selbst! Ah, unter solchen Umständen ist ja das Opfer eine Pflicht, die man mit Freuden, mit Entzücken erfüllen muß! . . . Ah! Pfui, Großvezier. Der Widerstand ist da Verbrechen!

Alles für unseren Herrscher! Alles für den Thronfolger! Alles . . .

Nein, was der Bezier für ein jammervoll dummes Gesicht in diesem Augenblicke machte! Es war wirklich der Mühe werth, ihn zu schauen!

Der Schah konnte sich angesichts dieser komischen Frage nicht des Lachens enthalten. Und was den ausgezeichneten Arzt betrifft, so rieb er sich vor Vergnügen fast die Haut von den Händen. Er gab seinem Gegner den Gnadenstoß mit den Worten:

— Du hast soeben erklärt, das zu thun, was von mir verlangt wurde. Welch' großartiger Opferwille! Und bedenke: ein Staatsmann darf nicht seine Worte durch seine eigenen Thaten Lügen strafen! . . .

Der Großvezier war besiegt. Aus seinen Augen fuhr ein Blitz des Zornes auf den Arzt, der sich aber nichts daraus machte. Dann wandte er sich zum Schah und sprach in demüthigem Tone:

— Herr, es geschehe nach Deinem Befehle!

Und in der That — der junge Prinz heirathete die Frau des Großveziers und er genas wunderrasch von seiner Krankheit.

So geschehen gegen das Jahr 1500. Und ich müßte mich sehr irren, sollte die Geschichte keine wahre sein.



Marburg; Rupert Kepnik, Hausbesitzer in Marburg; Alois Voger, Gastwirth in St. Leonhard; Josef Schwab, Hausbesitzer in Marburg; Michael Bauer, Realitätenbesitzer in Brundorf; August Hubel, Lebzelter in St. Leonhard; Ignaz Drosz, Hausbesitzer in Marburg; Karl Wenigerholz, Färber in Polstrau; Ivan Boschnak, Lederermeister in Schönstein; Johann Dobovisek, Gastwirth in Laac; Mathias Stergar, Handelsmann in Marburg; Karl Brusz, Bergverwalter in Sudajama; Ignaz Bresduschet, Realitätenbesitzer in Rohitsch; Alois Memritsch, Gemeindevorsteher in Vertitschberg; Josef Felber, Hausbesitzer in Marburg; Franz Blazintschitsch, Realitätenbesitzer in Ober-Suschitz; Raimund Sadnik, Kaufmann in Pettau; Mathias Vöschniga, Kaufmann in Sauerbrunn; Josef Wilhelm Wendl, Handelsagent in Marburg. Als Ergänzungsgeschworne wurden aus- gelost die Herren: Jakob Welley, Gastwirth in St. Georgen; Daniel Reiber, Hausbesitzer in Cilli; Mi- kolaus Rupschl, Arzt in St. Georgen; Mathias Kautschitsch, Handelsmann in St. Georgen; Josef Kupfer Schmied, Apotheker in Cilli; Anton Kossi, k. k. Gymnasialprofessor in Cilli; Konstantin Almos- lechner, Juwelier in Cilli; Michael Altziebler, Hafner in Cilli; Vinzenz Nardini, Kaufmann in Cilli.

**Graz.** (Trauerkundgebung.) Der Verein der Deutschenationalen in Steiermark sandte aus An- laß des Todes des deutschen Kaisers folgendes Kon- dolenzschreiben ab: „An das kaiserliche Oberhof- meisteramt, Berlin. Von heißer Liebe zu unserem Volke durchglüht, empfinden wir den tiefsten Schmerz über den Verlust, welchen Alldeutschland und das erlauchte Kaiserhaus erlitten haben. Grangebeugt stehen wir am Sarge des erhabenen Friedensfürsten, unseres treuen Verbündeten. Möge Gott alles zum Guten werden, möge er den ruhmreichen Bestand des deutschen Volkes und Reiches und seines erlauchten Herrscherhauses so unvergänglich gestalten, wie das Andenken an den großen Kaiser ewig im Herzen des ganzen deutschen Volkes leben wird! In diesem Ge- bete und im festen Vertrauen darauf, daß Allvater es erhören werde, suchen und finden wir Trost in dem namenlosen Unglücke. Der Verein der Deutsch- nationalen in Steiermark. August Fleischmann, Ob- mann-Stellvertreter.

**St. Leonhard in W.-B.** (Kannibalen- Raube.) Der Grundbesitzer Josef Krainz drang mit dem Knechte Johann Erman in das Haus seiner Schwägerin Maria Krainz in Wisch. Die Eingedrungenen zertrümmerten letztere mit deren Kinde aus dem Bette, schleiften sie ganz entblößt hinaus in den Schnee, mißhandelten sie dort mehrfach und übergoßen sie mit menschlichen Excrementen, die sie in einem Topfe eigens mitgebracht hatten. Die Mißhandelte verfiel in eine schwere Krankheit.

**Tüffer.** (Diebstahl.) Der Besitzersohn Ultschnit bei Tüffer hatte seit Weihnachten 1887 seine Baarschaft von 125 fl. im Wohnzimmer hinter einem Wandbilde aufbewahrt. Ein Tagelöhner, der im gleichen Zimmer übernachtete, forschte, als Thier und Menschen feste schliefen, nach dem Gelde, fand dasselbe und verschwand damit, bevor noch ein Hahn nach ihm krächte.

**Windisch-Feistritz.** (Ein Wolf erlegt.) Vergangenen Sonntag wurde im Reviere des Herrn Baron Mai ein Wolf erlegt.

**Windisch-Graz.** (Schwere körperliche Beschädigung.) Der Malergehilfe J. Bertschonig und der Schneider Johann Sternitschnit geriethen im Gasthause des vulgo Pongraz in St. Martin in Streit. Der Maler machte nun am Fußboden mit der Kreide einen Strich durch die Mitte des Zimmers, zum Zeichen der Grenze der feindlichen Mächte. Ko- rosjek verzeigte darob dem Zukunfts-Miha Angelo drei Ohrfeigen, welche dieser mit vier Messerstichen quittirte. Korosjek brach infolge der Verletzungen bewußtlos zusammen.

**Volkswirthschaftliches.**

(Vokalbahn von Cilli nach Wöllan.) Die Tracenrevision für die von Cilli über Schönstein nach Wöllan projektirte normalspurige Lokalbahn wurde für den 16. April und die folgenden Tage in der Art anberaumt, daß am 16. April Vormittags 8 Uhr die Tracenrevision vom Südbahnhofe in Cilli aus zu beginnen hat, bis Wöllan fortzufahren ist und am 17. April nach der Rückkehr nach Cilli daselbst an diesem Tage und erforderlichenfalls am folgenden Tage die Protokollarverhandlung zu Ende zu führen sein wird.

(Die gebrauchten Flaschenkorke) werden bekanntlich nur zum Theil wieder verwendet und viele einfach weggeworfen. Man sollte dieselben sorg- fältig sammeln, auch wenn sie noch so beschädigt sind, da sie gemahlen werden und wie Korkabfälle

zur Fabrikation von Linoleum dienen. Vielen Armen könnte geholfen werden, wenn alle Flaschenkorke gesammelt und dem obigen Zwecke zugeführt würden. Ein neues Feld für Wohlthätigkeitsvereine, die da- durch gewiß viel mehr Geld aufzubringen vermöchten, als durch das Sammeln von Zigarrenspitzen u. dgl.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Friedau? Ein solcher Druckfehler ist füglich zu entschuldigen. Wir ersuchen, uns freundlichst mitzutheilen, ob die Ausradirung des Schlusssatzes auf der uns übersendeten Karte von Ihnen stammt, damit der Argwohn, dieselbe sei unterwegs geschehen, in uns nicht aufkeime.

Ein Reugieriger. Die Leute sind keine Bettler. Sie sind für ihre Konzession besteuert.

Hundefreund. Nach dem Thierseuchen-Gesetz nicht. Die Statthalterei-Kundmachung können Sie am Stadtamte erfahren.

**Mittheilungen aus dem Publikum.**

Erhalten und Wiedergewinnen. Es ist von großer Wichtigkeit, darauf bedacht zu sein, die Gesundheit zu erhalten, und ist hier Diät und regelmäßiges Leben die Hauptsache. Weit schwieriger ist das Wiedergewinnen verloren gegangener Gesund- heit, denn gar Viele wählen leider nicht die richtigen Heilmittel, welche die Natur unterstützen sollen. Dieses ist besonders bei Leiden unserer Frauen der Fall. Man brauche das Heilmittel, welches Andern geholfen hat. „Da mir der Gebrauch von Warner's Safe Cure“, schreibt Amalia Patscheider auf Schloß St. Martin bei Ried, Oberösterreich, „meine volle Gesundheit hergestellt, ist es meine Pflicht, Ihnen meinen innigsten Dank auszusprechen. Ich gebrauchte 7 Flaschen, die Pillen mußte ich vier Monate ge- brauchen. Jetzt ist das Uebel gewichen. Jeder ist er- staunt, wie ich so gesund geworden.“

Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80. Depot: W. König in Marburg. General-Depot: Einhorn-Apothek (M. Janta) in Prag (Böhmen). (1750)

**Dankjagung.**

Mir fehlt es an Worten, Herrn P. in H. in der Weise zu danken, wie er es verdient. Nachdem ich die Pulver, welche derselbe mir zur Beseitigung meines Magenleidens sandte, nach Vorschrift ver- braucht hatte, war mein Leiden spurlos verschwunden. Indem ich meinem Retter nochmals herzlich danke, wünsche ich, daß ein jeder Verdauungsleidende mit Vertrauen sich dieser Cur bediene, um seine Gesand- heit, das größte Gut auf Erden, wieder zu erlangen.

Die Broschüre „Magen-Darmkatarrh“, welche dem Kranken zur Anweisung dient, versendet J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein)

gegen Vergütung von 10 fr. Reuthof bei Haid (Böhmen) den 28./10. 1883. (158) Andreas Wenisch.

Hühneraugen-Leidende machen wir auf das heutige Inserat des anerkannt vorzüglichen Apotheker Meißner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters be- sonders aufmerksam. (205)

An das

**P. C. Publikum von Marburg!**

In Folge mehrfacher Erkrankungen in der Theater-Gesellschaft bin ich genöthigt, mit Ein- verständniß des löbl. Theater- und Casino-Vereines mit dem heutigen Tage das Theater zu schließen, und beehre ich mich hiermit, für die mir bewiesene Sympathie dem P. T. Publikum meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Marburg, den 16. März 1888.

Hochachtend

M. Sonnenthal.

427)

**Paul Schönwetter,** Schuhmacher, (435)

Kasernplatz 7. I. Stock, empfiehlt sich dem P. T. Publikum bestens.

**Ein Zimmer,**

gassenseits, hübsch eingerichtet, ist vom 1. April an billig zu vermieten: Herrngasse 26, I. Stock bei Hrn. Tschertschitsch. (429)

Montag den 26. März 1888

im grossen

CASINO-SAALE ZU MARBURG:

Wohlthätigkeits-

**CONCERT**

zu Gunsten des

patriotischen Hilfs-Vereins in Marburg

unter gefälliger Mitwirkung der Fräulein Julie Marchl und Josefina Waschnitius, des Herrn Fritz Riesch, sowie der Mitglieder des philharmonischen Vereins, der Herren A. Binder, Musikdirektor, C. M. Wallner, Chordirigent, F. Schönherr und R. Fischer-Zeig und der Musikkapelle des k. k. 47. Infanterie-Regiments Freiherr v. Beck unter persönlicher Leitung des Kapell- meisters Herrn J. F. Wagner.

**REIHENFOLGE:**

1. Vorspiel zur Oper: „Aida“ von Verdi, vorgetragen von der Musikkapelle des k. k. 47. Infanterie-Regiments.
2. Claviervorträge des Fräuleins Josefina Waschnitius: a) L. v. Beethoven: „Sonate Pathétique“ in C-Moll, III. Satz. b) Ernest Haberbier, Op. 53, Nr. 3 „Frühlingserwachen.“
3. „Lieder“, gesungen von Fräulein Julie Marchl. a) „Es blinkt der Thau“ von A. Rubinstein. b) „Die Quelle“ von C. Goldmark. c) „Liebestreu“ von J. Brahms.
4. „Streichquartett“ in C-dur (Kaiserquartett) von Josef Haydn, I. und II. Satz, vorgetragen von den Herren A. Binder, F. Schönherr, C. M. Wallner und R. Fischer-Zeig.
5. „Lieder“, gesungen von Herrn Fritz Riesch. a) „Arie aus Haus Heiling“ von Marschner. b) „Ich hör' ein Vöglein locken“ von F. Mendelssohn-Bartholdy.
6. „Aragonesa“, Concert-Walzer für Violine mit Orchesterbegleitung, vorgetragen von der Musikkapelle des k. k. 47. Infanterie Regiments.

Cassa-Eröffnung 8 Uhr. Anfang 8 Uhr Abends.

**Preise der Plätze**

ohne Beschränkung der Großmuth (Ueberzahlungen werden dankbarst bestätigt): 1 Sitzplatz im Saale 1 fl., 1 Orchesterst. I. Reihe 1 fl., 1 Orchesterst. II. Reihe 60 kr., 1 Stehplatz im Saale 60 kr., 1 Stehplatz auf der Gallerie 40 kr., Studentenart: 20 kr.

Vormerkungen für Sitzplätze, sowie die Kartenausgabe übernimmt aus besonderer Gefälligkeit Herr Johann Erhart, Burggasse 6; Abends an der Cassa.

**Einladung**

zu der

Sonntag den 25. März 1888, um 3 Uhr Nachm.

in den

Gasthaus-Localitäten des Herrn Vincenz Kottner in PICKERNDORF

stattfindenden

**Jahres-Versammlung**

der

Ortsgruppe Bachers des Deutschen Schulvereins.

**TAGESORDNUNG:**

1. Jahresbericht pro 1887.
2. Wahl des Vorstandes. (436)
3. Freie Anträge.

Der Obmann-Stellvertreter:

Johann Westaf.

✠

**Georg Botyandy,** Bahnbeamter in Pen- sion, gibt allen werthen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

**Andreana Botyandy,** geb. Slakits,

welche nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute den 17. März um 1 Uhr Mittags in ihrem 75. Lebensjahre sanft im Herrn verschied.

Das Leichenbegängnis der theuren Dahin- geschiedenen findet Montag den 19. März um 1/2 5 Uhr Nachmittag vom Sterbehause, Mühlgasse Nr. 22 aus statt.

Das heil. Seelenamt wird Dienstag den 20. März um 1/2 9 Uhr in der Franziskanerkirche ge- lesen werden.

MARBURG, den 17. März 1888.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.



Nr. 175.

### Edikt.

(431)

Ueber Ersuchen des k. k. Bezirksgerichtes Mahrenberg vom 13. März 1888, Nr. 1111 werden die in der Gemeinde Brunnndorf liegenden, dem Hrn. Joh. Forstner, k. k. pens. Landesgerichtsrath, gehörigen Ackerparzellen Nr. 628 mit 3 Joch, 140 Quadratklaftern, Nr. 636 mit 2 Joch, 1150 Quadratklaftern, und Wiesenparzelle Nr. 635 mit 40 Quadratklaster auf drei nacheinander folgende Jahre, d. i. von Georgi 1888 bis hin 1891 im Licitationswege an den Meistbietenden entweder im Ganzen oder in Abtheilungen

am 5. April 1888

Nachmittag 3 Uhr an Ort und Stelle verpachtet. Der halbjährige Pachtzins ist sogleich nach der Pachtung hieramts zu erlegen, für die weitere Zeit aber halbjährig vorhinein an das k. k. Bezirksgericht Mahrenberg abzuführen.

Aufällige weitere Auskünfte können hieramts eingeholt werden.

Gemeindeamt Brunnndorf, den 16. März 1888.

Der Gemeindevorsteher: Josef Pech.

### Ein verrechnender Wirth

wird gegen Caution von 200 fl. aufgenommen: Obere Herrengasse 38. (437)

### Für stabilen Miether

nett möblirtes Zimmer, I. Stock, gassenseits, ganz separirt, zu vergeben: Pfarrhofgasse 1.

### Dr. POPP'S

## Peru's-Seife

per Stück 50 kr.

## Sonnenblumen-Seife

aus den Blüten der Sonnenblume

per Stück 40 kr.

sind jetzt Mode-Toilette-Seifen der Damen der höchsten Kreise

und übertreffen durch ihre besondere Feinheit selbst die besten jetzt existirenden Toiletten-Seifen erster Firmen.

### J. G. POPP,

(21)

kais. königl. Hof-Lieferant, Wien, I., Bognergasse 2.

Depôts in allen besten Parfümerien, Droguerien, Galanteriewaaren-Handlungen des In- u. Auslandes.

Man verlange ausdrücklich Popp's Seifen.

Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Jose Bancalari's Apotheke, Herrn Josef Martin's Galanteriewaaren-handlung, Herrengasse und in Ed. Kaufsch's Droguerie.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Belle, Ad Glaser, Jos. Kupferschmid, Apotheke. — Leibniz: Ruckheim, Apotheke. — Murek: Steinberg, Apotheke. — Luttenberg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Molitor und Jg. Wehrball, Apotheke. — W.-Feistritz: D. Petrides. Apotheke. — W.-Graz: G. Kordis, Apotheke. — Sonobitz: S. Pospischil, Apotheke. — Radkersburg: Andrieu Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

## Josef Krogar

Tegetthoffstrasse Nr. 18 vis-à-vis dem Café Meran

empfehlte sich zur Ausführung und hält stets eine grosse Auswahl von feingekröpften

### Salon-, Schlaf- u. Speisezimmer-Einrichtungs-Gegenständen

eigener Erzeugung am Lager, sowie auch alt-deutsche Möbel, matt und politirt, aus Nuss- oder Eichenholz bei prompter Bedienung und billigster Preisberechnung.

Es diene auch zur Kenntniss, dass nur aus gutem, trockenen Materiale gearbeitet wird und überdies ein grosser Vorrath geleimter Platten und dergleichen vorhanden ist, um eventuell einem grösseren Auftrage in guter Qualität schnell entsprechen zu können. (155)

## Das billigste Loos der Welt

ist eine türkische

### Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligation!

3mal Fr. 600.000, 3mal Fr. 300.000, 3mal Fr. 60.000, 3mal Fr. 25.000, bis abwärts fr. 400.—

sind in jedem Jahre die Treffer dieser Staats-Eisenbahn Prämien-Loose. Jedes Loos wird planmässig mit wenigstens Fr. 400.— gezogen, deshalb keine Nieten. Jährlich 6 Ziehungen.

Nächste Ziehung am 1. April d. J.

Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages à fl. 28.— per Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 10 Monats-Raten von fl. 3.— mit sofortigem Anrecht auf sämtliche Gewinne, die à 58% in Frankfurt a/M. ausbezahlt werden. Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man 232 Francs, also 4 Mal den Ankaufspreis. Diese Loose sind überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gest. Aufträge erbitte baldigst. (420)

C. ROSENSTEIN, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Schulgasse Nr. 5

Beehre mich höflichst anzuzeigen, daß ich in der

### Schulgasse Nr. 5

eine Papier-, Schreibmaterialien- u. Schulrequisiten-Handlung

errichtet habe, und bitte ich, durch recht lebhaften Zuspruch mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

### Andreas Platzer,

Papier-, Schreibmaterialien- und Schulrequisiten-Handlung.

Schulgasse Nr. 5

Franz Christoph's

## Fußboden = Glanz = Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.

Signet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Zimmer in zwei Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (dickend wie Delfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätzig. Musteranstriche u. Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

371)

### Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack Prag und Berlin.

Niederlage in Marburg: **S. Billerbeck**, Obere Herrengasse; Graz: **M. Grabner**; Kainberg: **L. G. Möstl**; Leoben: **Satzger & Schachner's Ngr.**; Radkersburg: **Brüder Faber.**

### Zu den Feiertagen offerirt:

Mohn frisch gemahlen	per Kilo	56 kr.
Honig vorzüglich	"	38 "
Nüsse	"	15 "
Rosinen	"	52 "
Schönstes Alpen-Rindschmalz	"	85 "
Feinstes Pester Weizenmehl	"	16 "
Echte Krainerwürste	per Stück	14 "
Frisches reines Kürbisöl	per Liter	85 "
Echten Görzer Weinessig	"	16 "

### Joh. Ev. Schager

Marburg, Herrengasse.

441)

### Viehknecht

mit längeren Zeugnissen wird aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. (440)

### Ein Clavier

wegen Abreise billig zu verkaufen bis längstens 1. April. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (430)

### Das beste Mittel gegen Hühneraugen

und alle Hautwucherungen ist Apotheker **Meissner's** (Central-Versendungs-Depôt in Fünfkirchen) berühmtes und bewährtes

## Hühneraugen- und Warzen-Pflaster,

womit in 3 Tagen jedes Hühnerauge schmerzlos sammt der Wurzel, Warzen in 2 Tagen, harte Haut von der Sohle über Nacht entfernt wird. Dasselbe, nach ärztlicher Vorschrift bereitet, enthält keine schädlichen Stoffe.

20.000 Anerkennungen von Jännerb. October 1887. Echt zu haben in allen renom. Apotheken à Carton 60 kr. und 1 fl. Versandt überallhin spesenfrei bei Voreinsendung von 75 kr. oder 1 fl. 15 kr. durch

Ap. **Meissner's** Cent.-Vers.-Dep. in Fünfkirchen.

Depôt in Marburg: **A. W. König**, Apotheker, Tegetthoffstrasse und in allen renomirten Apotheken von Steiermark. (205)

### Fast neuer Dachstuhl,

4 Klafter breit, 7 Klafter lang, zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes. (434)

### Junger kräftiger Bursche,

welcher sich der Molkerei widmen will, wird mit 1. April aufgenommen: Tegetthoffstraße 25. (425)



# C. Bros

Hauptplatz Nr. 18, neben der k. k. Haupt-Tabaktrafik

empfiehlt

## alle Sorten Wasch-Artikel & Parfumerien.

Getrocknete

**Waschkernseife,**

marmorirte und braune

**Kaltwasserseife**

per Kilo 16, 20, 24 und 28 kr.

**Cocosnuss-, Glycerin-**

und

**Kernfettseifen(neutral)**

per Kilo 40, 60 und 80 kr.

**SCHMIERSEIFE (weiss)**

parfumirt per Kilo 20 kr.

**H. Kiehlhauser's**  
Toilettseifen u. Parfumerien

als

Veilchen, Moschus, Speik,  
Mandel, Windsor, Glycerin,  
Sand- u. Fleckseifen.

### EXTRAITS:

in Gerüchen, als:

Steirischen Alpenblüthen, Kohlröschen,  
Auricula, Orchidea, Cyklamen u. Speik  
in Flacon von 1 fl. aufwärts.

Veilchen, Ylang, Maiglöckchen, Reseda,  
Moosrosen, Jockey-Club, Ess-Bouquet etc.  
in Flacon von 10 kr. aufwärts, so auch  
nach Gewicht.

**Apollo-, Milly-, Stearin-,  
Tafel- und Kirchenkerzen.**

**HOHLKERZEN**

(conisch) für jeden Leuchter passend.

**Reis- und Weizenstärke,**

cristall. und calcinirte Soda,

**WASCHPULVER.**

**Borax u. Stärkeglanz**

Waschblau und Lauge.

Allein-Verkauf von best anerkannten **SAGORER WEISSKALK** ganze, halbe und viertel Waggon, so auch von 100 Kilo aufwärts ab Magazin.



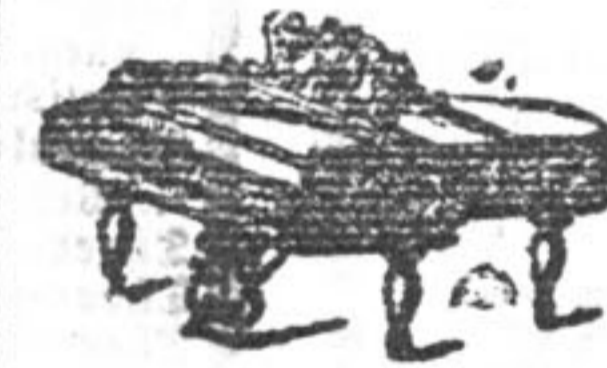
**P. K. Rosenger's**  
Ausgewählte Werke.  
Mit 600 Illustrationen  
von  
**A. Greil u. A. Schmidhamer.**

In genau 75 Lieferungen  
zum wohlfeilsten Preise von  
**30 Kreuzer.**  
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.  
**A. Hartleben's Verlag in Wien.**

**Unter Rat ist Goldes wert!** Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glänzlich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
Vorunterricht frei.

Prämiirt von den Weltausstellungen:  
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



**Auf Raten  
Claviere**

für Wien und Provinz.

**Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos**

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firmen **Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.**

**Gulden 100—200 Gulden**

oder gegen Monatsgehalt, nach Vereinbarung, können Personen jeden Standes verdienen, welche sich mit dem Verkaufe von in Oesterreich gesetzlich gestatteten Prämienanlehens-Losen befassen wollen. — Offerte an **Max Lustig, Bankgeschäft in Budapest.** (362)

**Alleinige Haupt-Niederlage**

366)

des **Hydraulischen Kalk**

und **Perlmooser Portland-Cement**

bei **Roman Pachner & Söhne**

in **MARBURG.**

**100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.00**

**100 „ Roman-Cement „ 1.80**

Bei Abnahme über 5 Fass um 50 und 30 kr. per 100 Kilo billiger.

**100 Kilo Carbolineum zum Holzanstrich, Ersatz für Oelfarbe, fl. 20.—**

**100 Kilo Carbolsäure, braun, flüssig, 60 Procent, fl. 25.—**

**Wunder der Menzeit.**

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von **William Endersson** erfundene amerikanische

**Hühneraugen-Extract.**

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14.** Depot in **Marburg** bei **Herrn W. König, Apoth.** (180)

**Fahrkarten und Connossemente**

der **Red Star-Line** in Antwerpen

nach

(284)

**A M E R I K A**

bei der conc. Repräsentanz in  
**Wien, IV., Weyringergasse 17.**



**NEUSTEIN'S VERZUCKERTE BLUTREINIGUNGS-PILLEN DER HEILIGEN ELISABETH**

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

**Verstopfungen**

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der vorzuziehenden Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenbares Zeugnis des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Halbe, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10. Kr.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

*Philipp Neustein*  
Apotheker

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heiligen Leopold“, Stadt, Eck der Platten- und Spicagasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1515)

**Unentbehrlich für jeden Hausbesitzer!**

Im Verlage von Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg ist erschienen und zu haben:

**Die Feuerlösch-Ordnung**

für das Herzogthum Steiermark mit Ausnahme der Landeshauptstadt Graz. (Gesetz vom 23. Juni 1886.)

Deutsche und slovenische Ausgabe in Octavformat.

**Preis per Stück 5 kr., per Post 7 kr.**

**Tausende**

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaren für den Frühjahr- und Sommerbedarf versendet gegen Vorauszahlung oder Nachnahme jede Concurrenz schlagend und zwar:

- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff für einen Herren-Anzug ausreichend; guter Qualität nur für fl. 3.25
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff besserer Qualität für nur 4.—
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff feiner Qualität für nur 6.—
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff feinsten Qualität für nur 7.80
- Ein Coupon Mtr. 3.10 Anzugstoff extrafeiner Qualität für nur 9.80
- Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff (Herren-Ueberrock gebend) rein Wolle für nur 3.90
- Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, fein, für nur 5.30
- Ein Coupon Mtr. 2.10 Ueberzieherstoff, modernste Farben, feinst, für nur 7.70
- Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, rein Wolle (completen Salon-Anzug gebend) für nur 7.75
- Ein Coupon Mtr. 3.25 schwarzes Tuch, feinst, für nur 10.—
- Ein Coupon Mtr. 6.40 Sommer-Kamingarn oder Leinwand, waschecht, für Herren-Sommer-Anzüge für nur 2.95
- Ein Stück Piquet-Gilet, modernste Dessins 0.55

Wasserdichte Loden, Damenmäntel- und Jackenstoffe, Stoffe für Knaben-Anzüge, sowie alle Sorten Tuchwaren gut und billig liefert

**D. Wassertrilling,**  
Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn, Mähren.  
Muster gratis und franco. (7)

**Rundmachungen**

von Gemeinde- u. Sparcassa-Metern, Gutsverwaltungen etc., sowie alle behördl. Anzeigen, Edicte, Feilbietungen, Aufrufe, Widerrufe, Verlassenschafts-Anzeigen werden auf Grund langjähriger Erfahrungen sachgemäß unter Garantie prompter Ausführung besorgt und liefert vorschriftsmässige Belegblätter

**RUDOLF MOSSE**  
Annoncen-Expedition  
WIEN, I., Seilerstätte 2.

Apoth. Max Panta's  
**Medicinische Seifen.**

Nur mit Schutzmarke ist in allen Apoth. zu haben.

Jodhol-Seife	heilt sicher und schnell Geschwülste, entzündliche Rötze der Haut, rheumatische Affectionen und Juckreizen. Preis 75 Kr.	Carbol Seife	desinficirende Toilette-seife, verbietet alle ansteckenden Krankheiten u. ist deshalb unentbehrlich b. Epidemien u. in Krankenzimmern. Preis 35 Kr.
Sicht- und Rheumatismus-Seife	unentbehrlich für au Sicht- und Rheumatismus-leidende. Preis 1 fl.	Baselin- Glycerin- Seife	40 Kr.
Neapolitanische Seife	gegen Parasiten. Preis 90 Kr.	Gallen- Seife	35
Theer-Seife	gegen alle Hautkrankheiten empfehlenswerth. Pr. v. St. 35 Kr.	Theriacal- Seife	35
Schwefel-Seife		Theriacal- Seife	35

Zu haben bei Eduard Kaufner, Droguist, Marburg, Burggasse 8. (284)

Gesundheit ist **REICHTHUM.**

Dr. E. Weber's Alpenkräuter-  
\* Thee, \*  
blutreinigend.  
PREIS per Packet 30 Kr.

⚠ Packete, die diese Marke nicht tragen, weise man zurück, da gefälscht und werthlos! Echt zu haben:

In Marburg bei Apotheker Wenzel König.

**Die beste Petroleum-Lampe** (1816)

ist die **Belgische Patent-Intensiv-Meteor-Lampe** von **LEMPEREUR & BERNARD.**

Grössere Lichtstärke als Gas. Bedeutend billiger als Gas.

Registrierte Schutzmarke. Jede Lampe ist am Boden mit lebiger Schutzmarke versehen.

Patentirt in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, England, Belgien, Frankreich, Russland, Amerika.

Lichtstärke der Hänge-Lampen à 25, 45, 75 u. 125, der Stehlampen à 25 u. 45 Normalkerzen.

Eigenschaften der Lampe: Einfachste Construction, keine Reparatur, leichteste Behandlung, Cylinder fast unzerbrechlich, Docht in einem Stücke

Brennt mit heller weisser Flamme ohne Rauch und ohne Geruch. Explosion unmöglich.

Jede andere Lampe lässt sich auf dieses System umändern.

**Niederlage bei F. X. Halbärth in Marburg.**



# Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung!

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches uns unversehens überfällt. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und misanthrop, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er sich schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stöckend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Schwäche nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäfer-Extrakt nimmt die Gährung der Speisen jedoch einen solchen Verlauf, daß dem kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit sich wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Menschen sind bereits verheilt worden, und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medizin bezeugen, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allein wenn dieses letztere Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, denn dieselben sind bloß Symptome der wirklichen Krankheit. Die Arznei ist der Schäfer-Extrakt. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies für alle Zweifel. Dieses vorzügliche Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben. — Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem Schäfer-Extrakt. Seigel's Abführ-Pillen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Entzündungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Gallekrampf. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäfer-Extrakt fl. 1.25, 1 Schachtel Seigel's Abführ-Pillen 50 fr.

Eigenthümer des „Schäfer-Extrakt“ und „Seigel's Abführ-Pillen“ **A. J. White, Limited** London 35 Faringdan Road E. C.  
 Haupt-Depôt und Central-Versandt **Joh. Nep. Parna**, Apotheker „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren) und in den meisten Apotheken Oesterreichs zu beziehen. (1609)

**Aelteste Maschinen-Handlung**  
 und beste mechanische Nähmaschinen-Reparatur-Werkstätte  
 in **MARBURG** bei **Mathias Prosch,**  
 Herrngasse 23. (117)

Auch werden alle **Reparaturen und Nachfüllungen** bei den **Haus- und Zimmer-Telegraphen** schnellstens gemacht sowie neue Installationen in jeder Größe von Haus- und Zimmer-Telegraphen und **Telephon-Anlagen** zu staunend billigen Preisen mit dreijähriger Garantie.



Man achte gefl. auf nebenstehende Schutzmarke, um Täuschungen hintanzuhalten!

**Erfrischende ozonreiche Waldluft im Zimmer**  
 nur durch Apotheker **Ghillany's**

**Waldbouquet.**  
 Von den ersten medicin. Autoritäten anerkannt u. empfohlen!

Apotheker Ghillany's „Waldbouquet“ ist der kräftigste Coniferen-Extract, das wirksamste und zugleich angenehmste Luftreinigungsmittel für Wohnräume. Es desinficirt, verbessert die Luft und belebt die Athmungsorgane, ist daher in Kinder-, Kranken-, Schlaf- oder überhaupt Wohnzimmern unentbehrlich. — Als Badezusatz von wohlthätiger Wirkung auf Nerven und Haut, ebenso als Zusatz zum Waschwasser, Ghillany's Waldbouquet ist jedem anderen Desinfectionsmittel vorzuziehen u. seines erfrischenden, würzigen Wohlgeruches wegen auch als Zimmer- und Taschentuch-Parfum besonders geeignet. — Preis ab Wien: 1 großes Flacon 1 fl., 1 kleines 60 fr. Haupt-Depot und Erzeugung:

**G. Wettendorfer,**  
 Wien-Hernals, Veronikagasse Nr. 32.

Dies „Waldbouquet“ ist in hohem Grade ozonbildend, leistet in Folge dessen als Luftreinigungs- und Desinfectionsmittel für Wohnräume sehr gute Dienste und ist demnach auch in Krankheiten und namentlich bei Epidemien sehr zu empfehlen. Ich selbst benütze dieses Mittel schon lauge in meiner Haushaltung zu obgenannten Zwecken.

Chem. Dr. Prof. **Richard Godeffroy,**  
 Vorstand des chemischen Laboratoriums der Pharmaceutenschule Wien.

Depôts in Marburg: **Jos. Martinz,** Herrngasse; **Ed. Mauscher,** Drog. — In Gitsi: **C. Kupferschmidt,** Apoth. — In Graz: **Franz Kutschka,** „zum Rebus“; **Dr. Pleintl's** Söhne, **W. Zetinig.** (1748)

**LUNGENLEIDEN.**  
 Gas-Exhalation (Rectal-Injection)

heilt Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, Lunge erleiden heilen zu können, es ist nun ganz und voll erreicht. Ateste wohlbekanntester Professoren und Doktoren, hunderte Briefe von Geheilten, deren authentische Copien Jedermann auf Verlangen zur unentgeltlichen Uebersendung franco erhält, die günstigen Berichte medicinischer Zeitschriften, die Anwendung in den größten Spitälern, geben das glänzendste Zeugniß von den überraschenden, ungeahnten Erfolgen der Exhalationstherapie mittelst Rectal-Injector. Beispielsweise berichten im Wesentlichen Prof. Dr. Vergeon und Dr. Morel: „Pusteln, Auswurf, Fieber, Rasselgeräusche nach drei Tagen vermindert, schwinden dann ganz — Schlaf und Appetit kehren wieder. Körpergewichtszunahme 1/2 bis 1 Kilo wöchentlich oder Postnachnahme à 8 fl., mit Gasmesser à 10 fl.“ (393)

Asthma, chronischen Bronchialkatarrh u. s. w. lich. Die anstrengendste Lebensweise kann wieder aufgenommen werden.“ Prof. Cornil u. Prof. Verneuil: „Bei Asthma sofort Nachlaß der Athemnoth. Volle Heilung oft in 8 Tagen.“ Prof. Dujardin Beaumetz: „Chron. Bronchialkatarrh fand volle Heilung.“ Prof. Fränkel, Abth. Dr. Staj: „Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf verlieren sich, erorrer Hunger tritt ein, Gewichtszunahme bis 5 Kilo.“ Dr. W'Laughlin: „Von 30 hochgradig tuberculösen wurden alle gründlich geheilt.“ Gleiches berichten auch die Patienten. (Die Cur selbst ist nicht belästigend, nicht störend und garantiert ohne Folgeübel). Den k. k. aussch. priv. **Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector)** mit Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch und Zugehör zur Gaserzeugung versendet gegen baar (393)

**Dr. Carl Altmann, Wien, VII., Mariahilferstrasse 80.**

**Bis jetzt unübertroffen.**

**W. MAAGER'S** (1475)  
 k. k. a. p. echter, gereinigter

**LEBERTHRAN**  
 von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage **Wien, III. Bez., Heumarkt 3**, sowie

in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In **Marburg** bei den Herren **Josef D. Bancalari, W. König** und **Josef Noss**, Apotheker.

**Dr. Karl Mikolasch's** Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen spanischer Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten.  
**China-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

**Dr. Karl Mikolasch's** Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel oder von schlechtem Blute herrühren.  
 spanischer **China-Eisen-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

**Dr. Karl Mikolasch's** Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei fauler spanischer Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten.  
**Pepsin-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

**Dr. Karl Mikolasch's** Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zuhilfenahme der spanischer Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren.  
**Pepton-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

**Dr. Karl Mikolasch's** Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmtarrhen und anderen spanischer Krankheiten.  
**Rhabarber-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

General-Depôt für die österr.-ungar. Monarchie (exclus. Galizien und Bukowina) bei:  
**WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.**

**Magen- und Darm-, Leber- u. Gallenleiden**

werden **Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver** zu drei- bis vierwöchentlichem Gebrauch bei abnormer **Fettanhäufung, Säurebildung** zu vier- bis sechs-wöchentlichem Gebrauch ärztlich allgemein empfohlen. Erhältlich in Schachteln à 60 fr. und 2 fl. in den Apotheken von **Josef Bancalari** in **Marburg**; in **Graz, Radkersburg** etc. (1608)

**JEDERMANN**

kann sich durch den Verkauf aller Gattungen gesetzlicher **Josef auf Raten** jährlich mindestens **1200 Gulden erwerben.** Anfragen sind zu richten an das **Wechselhaus S. Fuchs** in **Budapest, Dorotheergasse 9.** (302)



**Casino-Restoration.**

Heute Sonntag:

**JOSEF-VORFEIER**

zu Ehren aller

**JOSEF und JOSEFINEN.**

GROSSES

**CONCERT**

von der vollständigen

Musikkapelle des k. k. Infanterie-Regiments  
Freiherr von Beck Nr. 47.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 kr.

Für echte Getränke, gute Küche und aufmerksame  
Bedienung ist bestens gesorgt.

Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

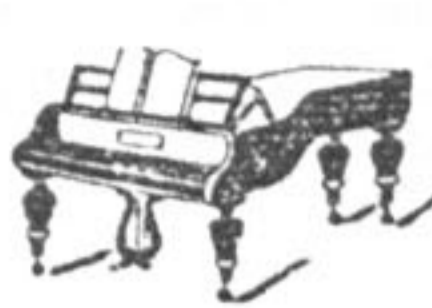
**Michael Endres, Restaurateur.****THEATER- und CASINO-VEREIN**

MARBURG.

Montag den 19. März:

**FAMILIEN-ABEND.**

Beginn 8 Uhr. Das Comité.

**Ein Clavier**ist wegen Mangel an Platz um den  
billigen Preis von 25 fl. zu verkaufen.  
Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. (405)**Schöne Wohnung,**vier Zimmer sammt Zugehör, bis  
1. Juli: Kärntnerstrasse 10.Dasselbst ist auch Kleesamen  
in grossen und kleinen Partien,  
per Kilo 50 kr. verkäuflich. (418)**Ein unmöblirtes Zimmer**mit separatem Eingang wird gesucht. Adressen er-  
beten an die Verwaltung des Blattes. (415)**ZUR BAUSAISON.**

Kufsteiner

**Roman- & Portland-Cement.**

Alte Bahnschienen in beliebiger Länge.

Stuccaturrohr sowie Stuccaturmatten, Baubeschläge,

Brunner- und Sparherd-Bestandtheile

empfiehlt zur geneigten Abnahme

**Carl Tschampa, Marburg, Hauptplatz.****Frühjahrs- & Saison 1888**Erlaube mir hiermit die höfliche Anzeige  
zu machen, dass alle Neuheiten in**Hüten**

aus der Fabrik des

k. k. Hof-Hutfabrikanten

**Wilh. Pless in Wien**

angelangt sind.

Alleinige Niederlage in Marburg

bei

**Wilhelm Leyrer,**

Herrengasse 22.

(328)

**Gegen hohe Provision**werden Agenten in Marburg für den Ver-  
kauf von Rohitscher Sauerbrunnen aufge-  
nommen. Anträge zu richten an F. JOHANUS  
in Rohitsch-Sauerbrunn. (330)**Birkenbalsam-Seife**

von Bergmann &amp; Co. in Dresden

ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche  
alle Hautunreinigkeiten, Miteffer, Finnen, Rötze des Gesichts  
und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt.  
Vorräthig à Stück 25 und 45 kr. bei Eduard

Rauscher, Droguerie, Burggasse 8. (344)

**Ein möblirtes billiges Zimmer**mit separatem Eingang zu vermieten. Anzufragen:  
Herrengasse 16, I. Stock. (409)**Ernstgemeinter  
Heirats-Antrag.**Ein lediger Kaufmann, Postmeister  
und Realitätenbesitzer, 32 Jahr alt, sucht  
eine brave und wirthschaftliche Bürger-  
tochter, die für's Geschäft und Wirth-  
schaft Freude besitzt, der deutschen und  
slovenischen Sprache mächtig ist und über  
ein Vermögen zu verfügen hat.Geneigte Anträge, wenn möglich mit  
Fotografie, die ehrenhaft zurückerstattet  
wird, wollen unter Chiffre „Gemüth-  
licher Steirer Nr. 99“ an die Expedition  
des Blattes gerichtet werden.Anonyme Zuschriften werden nicht  
berücksichtigt. Discretion verbürgt der  
Charakter. (395)**Junger kräftiger Mann**mit guten Zeugnissen, Tiroler, der mit Pferden gut  
umgehen kann, sucht Stelle als Kutscher, Haus- oder  
Fuhrknecht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. (332)**Ein Lehrling**wird in einer Delikatessenhandlung aufgenommen.  
Anfrage in der Verwaltung des Blattes. (214)**Ein schön möblirtes Zimmer**mit separatem Eingang sofort zu vermieten: Viktring-  
hofgasse 29, I. Stock. (291)**Wohnungen.**Mehrere sehr schöne drei- und vierzimmerige  
Wohnungen sind bis 1. Juni l. J. zu beziehen  
Anzufragen in der Baukanzlei des Baumeisters  
**Andreas Tschernitschek.** (309)

Ca. 1000 Stück schöne, veredelte, hochstämmige

**Obstbäume**sind sogleich sehr preiswürdig zu verkaufen. Anfragen  
bittet man an Herrn Heinrich Hauser, k. k. Post-  
assistent in Marburg, Bahnhof, zu richten. (407)

3. 4340.

**Kundmachung.**Vom gefertigten Stadtrathe wird bekannt ge-  
geben, daß am 20. März 1888 Vormittags von  
11—12 Uhr in der Amtskanzlei am Rathhause die  
Verpachtung der in der Magdalenenvorstadt befind-  
lichen, in der Reitergasse und Eisenstraße gelegenen  
städtischen, vormals Franz Perko'schen Ackergrund-  
Parzelle Nr. 111/5 im Flächenmaße von 919 Quadrat-  
Mastern oder 3299 Quadrat-Meter im öffentlichen  
Auctionsweg auf ein Jahr, d. i. für das Jahr  
1888 an den Meistbietenden stattfinden wird.Wozu Pachtlustige höflichst eingeladen werden.  
Marburg, den 12. März 1888.Der Bürgermeister: **Nagy.**

3. 1533.

**Edikt****zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger.**Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U.  
werden Diejenigen, welche als Gläubiger an die  
Verlassenschaft des in Bukarest mit Testament ver-  
storbenen Med. Dr. Alois Drasch eine Forderung  
zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte  
zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche am**Freitag den 13. April 1888**Vormittag 9 Uhr im Gerichtsgebäude, I. Stock,  
Thür Nr. 1 zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch  
schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die  
Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der ange-  
meldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer  
Anspruch zustünde, als insoferne ihnen ein Pfand-  
recht gebührt.

Marburg, den 10. Februar 1888.

Der k. k. Bezirksrichter: **Dr. Eminger.****Wein-Verkauf.**Am Südbahnhof Marburg sind 170 Hektoliter  
echte Szegszarder Schwarzweine zu verkaufen.  
Verkaufsstunden von 9—12 Uhr Vormittag und von  
2—5 Uhr Nachmittag. Preis 11—12 fl. per Hekto-  
liter. Größe der Gebinde 200—600 Liter.

419)

**Andreas Brandt.****Wein-Licitation.**Mittwoch den 21. März 1888, um 10 Uhr  
Vormittag werden im vormals Kicker'schen Wein-  
garten, Urbanigebirge, Roßbach 45, 33 Halbstartin  
Eigenbaumeine aus den Jahren 1885, 1886 und  
1887 verkauft. (396)**Zwei große Doggen,**Männchen und Weibchen, edle Race, sehr wachsam,  
zu verkaufen. Anfrage in der Verwaltung des Blattes.  
421**Eine Wohnung,**bestehend aus zwei Zimmern, Küche und Zugehör,  
sogleich zu vermieten: Meltingerstraße 8 und 10.  
424**Eine schöne Wohnung,**bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zug hör, zu  
vermieten. Anfrage: Tegethoffstraße 37, II. Stock.  
199**Ein weingrünes Faß,**11 Hektoliter fassend, verkäuflich bei **Ceb,** Kärntner-  
straße Nr. 39. (433)**Eine Wohnung,**ganzer I. Stock, mit vier Zimmern, Balkon, allem  
Zugehör, mit 1. Mai beziehbar: Kaiserstraße Nr. 14.  
188**MÖBEL- und  
Wohnungs-  
Einrichtung**

zu verkaufen: Theaterkanzlei, Rathhausplatz 7. (428)